

ZWEITAUSENDSIEBZEHN

ZWEITAUSENDACHTZEHN

RKI

BBW

JAHRESBERICHT

2017 | 2018

**KONTAKT**

Rotkreuz-Institut Berufsbildungswerk
im DRK Berlin gGmbH
Krampnitzer Weg 83 - 87
14089 Berlin
Telefon +49 (0)30 365 02-222
Telefax +49 (0)30 365 68 56
E-Mail: info@bbw-rki-berlin.de

Wir freuen uns über Ihr Interesse am RKI BBW.
www.rkibbw.de

IMPRESSUM

Verantwortlich: Andreas Kather
Redaktion: Katja Schepers, Andreas Kather
Fotos: RKI BBW, Katja Schepers, privat
Gestaltung: RM SEHSTERN, Berlin

EDITORIAL

TEILHABE ERWEITERN

Mit den Veränderungen der politischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen – Stichwort Bundesteilhabegesetz – gewinnt der Begriff der Personenzentrierung zunehmend an praktischer Relevanz. Insofern als diese den individuellen Bedarf und die angemessene Zuordnung von Leistungen stärker gewichten.

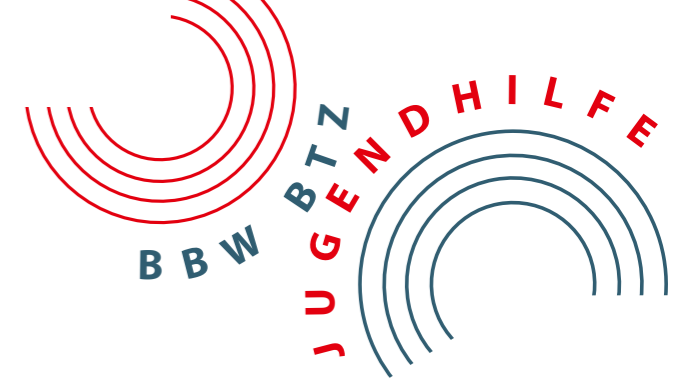
Die in den letzten zwei Jahren vorgenommene Ausweitung der Leistungsangebote innerhalb des RKIs trägt dieser Entwicklung Rechnung. Hierzu zählen der Ausbau des Berufeportfolios, die zahlreichen Kooperationen, wie zuletzt mit dem Zentrum für Therapie der Rechenschwäche, und die spezifischen Angebote zur Förderung des Gesundheitsverhaltens. Richtungsweisend ist in diesem Zusammenhang auch die Eröffnung des Beruflichen Trainingszentrums im März 2018. Denn dieses erschließt sowohl im Zentrum als auch im Südwesten Berlins neue Räume für individualisierte und teilhabeorientierte berufliche Rehabilitationsangebote. Hinzu kommt ab Frühjahr 2019 ein neuer Ausbildungsstandort in der Warschauer Straße mit dem Schwerpunkt auf IT-Berufe, in Kooperation mit dem Berliner Sehzentrum und dem BBW Chemnitz: Berlin Beta Work INklusiv.

In der Jugendhilfeabteilung Munita entwickelten die geflüchteten jungen Menschen zunehmend den Wunsch,

das eigene Leben selbstständig in die Hand zu nehmen. Die Erweiterung der Wohnangebote um Verselbstständigungsplätze und Betreutes Einzelwohnen sind ebenso eine Antwort darauf wie die neuen Angebote im Rahmen der Leistungen der Jugendberufshilfe.

Damit wird das RKI ein Sozialunternehmen, das auf mehreren Beinen steht und verschiedene Beiträge zur Förderung der Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Leben anbietet. Seit 2013 können wir eine stetige Zunahme an Interessenten feststellen, deren Hilfebedarfe sehr unterschiedlich gelagert sind. Die verschiedenen Leistungsangebote bieten die Möglichkeit, diese in Zukunft auch im RKI entsprechend des individuellen Entwicklungsbedarfs zielgenauer zu beantworten.

Ein besonderes Anliegen ist uns, die Interessen der Teilnehmenden stärker zum Ausgangspunkt unserer Arbeit zu machen. Ein wichtiger Aufschlag dazu war Anfang 2017 der Dialogtag, bei dem die bestehenden Angebote und Leistungen von Teilnehmenden und Mitarbeitenden bewertet und gemeinsam Ideen entwickelt wurden, wo und wie etwas verändert werden kann. Teilhabe beginnt nicht erst mit dem Eintritt in das Arbeitsleben, sondern mit dem Formulieren und Artikulieren eigener Interessen und Vorstellungen bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen.



Eines von mehreren guten Beispielen für die Erweiterung der Teilhabe in der Ausbildung ist die Kooperation des Ausbildungsbereichs Freizeit- und Tourismus mit dem Bezirksamt Spandau und der von ihm beauftragten Agentur. Als beim letzten Runden Tisch „Tourismus in Spandau“ die Leistungen des Ausbildungsbereichs positiv hervorgehoben wurden, waren Freude und Stolz der teilnehmenden Auszubildenden nicht zu übersehen. Ausbildung soll eben kein Selbstzweck sein, bei dem es nur darum geht, alle Anstrengungen auf die Prüfungen und das Erzielen guter Ergebnisse auszurichten. Ausbildung ist vor allem ein Entwicklungsprozess, in dem die Erfahrung von Resonanz und das Erleben von Sinn in und mit der Arbeit eine wichtige Grundlage für eine nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit bilden.

Unser Ziel soll es auch in Zukunft sein, Räume zu schaffen, in denen bedeutsame persönliche Erfahrungen dem Leben eine individuelle Prägung geben und eigene Handlungs- und Erfahrungsräume öffnen. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine anregende Lektüre unseres Berichts über die Jahre 2017 und 2018.

Andreas Kather
Geschäftsführer des RKI BBW

» NICHT OHNE UNS ÜBER UNS «

Teilhabe setzt Partizipation voraus

Der Begriff „participation“ aus dem englischen Original der UN-Behindertenrechtskonvention kann mit „Teilhabe“ übersetzt werden. Doch „Mitwirkung“ oder „Mitbestimmung“ wären ebenso möglich und vielleicht sogar treffender. Denn im lateinischen „participere“ steckt nicht nur „pars“ = „Teil“, sondern auch „capere“ = „fangen, ergreifen“ – also ein sehr viel aktiverer Prozess. „Eine Inklusion in alle Lebensbereiche kann nur gelingen, wenn Menschen mit Beeinträchtigungen auch die Möglichkeit haben, aktiv Einfluss zu nehmen und mitzugestalten“, ist RKI BBW-Geschäftsführer Andreas Kather überzeugt. Deshalb initiieren er, die Abteilungsleiter/innen der Lernorte und die Teilnehmendenvertretung gemeinsam einen Dialogtag für das gesamte Berufsbildungswerk.

Im Januar 2017 findet er statt. 175 Teilnehmende (rund 80 Prozent aller Rehabilitanden) und 60 Mitarbeiter/innen beteiligen sich daran. Das Ausmaß der Konzentration und Ernsthaftigkeit, mit der sie in gemischten Gruppen ausbildungsrelevante und psychosoziale Themen diskutieren, übertrifft alle Erwartungen. „Manchmal war ich richtig erstaunt über die positiven Gedanken meiner Kollegen und die guten Ideen. Sonst wird ja oft nur gemeckert“, sagt Daniel Wirges, der seine Ausbildung im Gartenbau inzwischen erfolgreich abgeschlossen hat. Wenn es kritische Töne gab, blieb es selten dabei. Denn viel wichtiger war die Frage, was man konkret verbessern kann. Und hier wurden wertvolle Impulse gegeben.

Bea Hecht ist seit März 2018 Teilnehmendenvertreterin in der IT. Auch sie war beim Dialogtag dabei. Auch sie zieht eine positive Bilanz. Denn der Tag habe den Austausch untereinander gefördert und einige positive Veränderungen gebracht, zum Beispiel mehr Flexibilität bei den Abendessenszeiten, was vielen Teilnehmenden sehr wichtig war. Zudem wurde eine offizielle Beschwerdestelle eingerichtet, an die sich Teilnehmende jederzeit vertraulich wenden können.

Partizipieren zu können, ernst genommen zu werden und sich selbst als wirksam zu erleben sind gerade für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen wichtige Ressourcen, um berufliche und gesellschaftliche Perspektiven zu entwickeln. Dementsprechend hat das RKI BBW in den letzten beiden Jahren verschiedene Projekte etabliert, die die Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden erhöhen und damit auch die Wirksamkeit der beruflichen Rehabilitation. Hierzu zählen das Projekt „AbEr – Adipositas bewältigen, Ernährung regulieren“ (s. S. 8) ebenso wie die mit der Aufnahme beginnende Abbruchprävention (s. S. 12) sowie die Einführung eines ICF-basierten Case-Managements, das wissenschaftlich begleitet wird. Ganz entscheidend aber ist die konsequente Weiterentwicklung vom Berufsbildungswerk zum Unternehmen Inklusion (s. dazu auch S. 9 „PAUA“). Denn sie bedeutet, exklusive Räume zu öffnen, sie mit externen Strukturen zu verzahnen und Inklusion von Anfang an erfahrbar zu machen.



ZUKUNFTSTRÄCHTIG, ERFOLGREICH UND BELIEBT: DER AUSBILDUNGSBEREICH INFORMATIONSTECHNOLOGIE

Ohne IT läuft heute fast nichts mehr. Ausbildungen in diesem Berufsfeld sind attraktiv, auch wegen der guten Arbeitsplatzperspektiven.

Dementsprechend groß ist das Interesse, als das RKI BBW mit der Informationstechnologie und den Ausbildungsberufen „Informatikkauffrau/mann und Fachinformatiker/in für Anwendungsentwicklung einen sechsten Ausbildungsbereich eröffnet. Im März 2017 beginnen die ersten berufsvorbereitenden Maßnahmen: Arbeitserprobung, Berufsfindung und Berufsvorbereitung (BvB). Im September starten die ersten sieben Teilnehmenden in die Ausbildung. Bis Ende 2018 wächst die Zahl der Rehabilitand/innen, die in der IT-Etage an hochmodernen Arbeitsplätzen lernen und arbeiten, auf 40 an. Im März 2019 soll ein dritter Ausbildungsjahrgang dazukommen.

Bereichsleiter und Ausbilder Michael Gatzky zieht eine positive Bilanz: „80 bis 90 Prozent unserer Teilnehmenden wechseln aus der Berufsvorbereitung in die Ausbildung. Alle haben bereits in der BvB grundlegende IT-Qualifikationen erreicht und können dadurch schon sehr früh und selbstständig konkrete Aufträge bearbeiten.“ Gemäß dem Motto „Inklusion von Anfang an“ arbeitet der Ausbildungsbereich eng mit der hauseigenen EDV zusammen. Der Verantwortliche, Sven Foerster, hat sein Büro ebenfalls in der neuen IT-

Etage. Bei 500 zu pflegenden Endgeräten, 35 Servern und mehreren Netzwerken kann er die fachkundige Unterstützung durch die Teilnehmer/innen gut gebrauchen.

INKLUSION VON ANFANG AN

„Die Aufgaben sind so vielfältig, dass für jeden etwas Passendes dabei ist. Sie reichen vom einfachen Anschließen von PCs über Softwareanalysen bis hin zu kompletten Neuinstallationen, für die Teilnehmende kurzfristig auch Adminrechte bekommen. Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden hier im Haus funktioniert super und das Interesse der Teilnehmenden, Aufträge zu übernehmen, ist groß“, so Foerster. Er genießt es, mit den jungen Menschen fachsimpeln zu können, Fragen zu klären und gemeinsam Lösungen zu finden. Der PC-Service vor Ort macht in der BvB 60 und in der Ausbildung 30 Prozent des Tagesgeschäfts aus. „Der Gewinn an Erfahrung, Kompetenz und Selbstvertrauen durch den direkten Kundenkontakt ist enorm“, sagt Michael Gatzky. Wie sehr dieser auch Kunden bereichert, haben die Kladower Geraldine und Michael Fratscher erfahren.

Jedes Jahr veranstaltet das RKI BBW in Berlin-Kladow einen öffentlichen Weihnachtsbasar, an dem alle Ausbildungsbereiche beteiligt sind. Sie verkaufen Weihnachtssterne,

Teelichthalter aus Metall, schick designte Schilder, Kuchen und vieles mehr. Alles ist, mit viel Liebe zum Detail, selbst hergestellt. 2017 sind erstmals auch die IT'ler dabei. An ihrem Stand kommen sie und ihr Ausbilder Daniel Marth mit dem Ehepaar Fratscher ins Gespräch. Die beiden sind leidenschaftliche Amateurfilmer. Reiseeindrücke und ihr inzwischen zweijähriger Enkel sind ihre beliebtesten Motive. Im Laufe der Zeit haben sich jede Menge einzelne Videosequenzen angesammelt. Nun möchten sie daraus einen Film machen, wissen aber nicht wie. Nach weiteren Gesprächen, Vor-Ort-Besuchen und einem umfassenden Angebot beauftragen die Fratschers das RKI BBW, Daniel Marth und seine Auszubildenden mit der Lösung ihres Problems.



EIN VIELSEITIGES LEHRPROJEKT, FÜR AUSZUBILDENDE UND KUNDEN

Im März 2018 beginnt ein dreimonatiges Videoschulungsprojekt – „ein Lehrprojekt für beide Seiten“, meint Bea Hecht. Die angehende Informatikkauffrau hat auch wegen ihrer Backkünste einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Denn eine Aufgabe war, über Bedarfsanalyse, Hard- und Software, Präsentationen, Handbuch und Videotutorials hinaus an den Schulungstagen für eine gute Arbeitsatmosphäre zu sorgen.

Geraldine Fratscher ist heute noch begeistert: „Die jungen Leute waren immer bis ins Detail vorbereitet, offen für alle Fragen und absolut zuverlässig. Wenn sich eine Frage nicht direkt beantworten ließ, haben sie am nächsten Tag pünktlich zur vereinbarten Zeit angerufen. Mit welcher Ruhe Herr Marth die jungen Menschen hat machen lassen, unterstützend und zurückhaltend zugleich, hat uns sehr beeindruckt. Ebenso wie der wertschätzende Umgang der Auszubildenden untereinander. Eine bessere Lösung hätten wir nicht finden können.“

Im April 2018 wird der Ausbildungsbereich nach einem mehrtägigen Audit durch die Certqua zertifiziert, nach DIN EN ISO 9001:2015.

Im Oktober 2018 wird ein dritter Ausbildungsberuf eingeführt: der/die Fachinformatiker/in für Systemintegration. 2019 soll der Systemelektroniker dazukommen. Für Corinna Gatzky, Ausbilderin in der Berufsvorbereitung, ist es vor allem die Verbindung von familiärer Atmosphäre und individueller Förderung in kleinen Arbeitsgruppen, die die Arbeit in der IT-BvB so wertvoll machen – für Ausbilder/innen und Teilnehmende.



» HIER WIRD NICHTS VERBOTEN! «

Adipositas bewältigen, Ernährung regulieren: In der AbEr-Gruppe des RKI BBW motivieren sich die Teilnehmer/innen gegenseitig, körperlich aktiver zu sein und bewusster zu essen

„Sie müssen es wirklich selbst in die Hand nehmen wollen“, sagt Steffi Sporleder. Mit großem Engagement hat die Gesundheitsberaterin das verhaltenstherapeutisch ausgerichtete Gruppentraining im RKI BBW aufgebaut.

Es geht darum, dass die Teilnehmer/innen ihr Ernährungs- und Bewegungsverhalten und ihren Umgang mit Stress so verändern, dass die Kilos ganz alleine purzeln – nachhaltig und natürlich. „Hier wird nichts verboten!“, das ist Sporleder sehr wichtig. Seit März 2018 können Teilnehmer/innen eindrucksvoll erleben, wie viel eine Verhaltensänderung bewirken kann. Starkes Übergewicht, ein Body-Mass-Index über 30, ist eines der Aufnahmekriterien. Das wichtigste aber ist die Eigenmotivation, der Wunsch, wirklich etwas ändern zu wollen. Wer mitmacht, muss regelmäßig anwesend sein, ein Ernährungstagebuch führen und die Entwicklung von Aktivität und Bewegung, Körpergefühl, Stresstoleranz, Körpergewicht und Umsetzung von Zielen in einer Veränderungsskala dokumentieren. Wie viele andere Menschen mit Adipositas haben auch die Rehabilitand/innen mit

Vorurteilen zu kämpfen – zusätzlich zu ihrer psychischen Erkrankung. Das Vertrauen in sich selbst ist oft nicht allzu groß und Mobbing Erfahrungen sind keine Seltenheit. Ein Teufelskreis, denn häufig hilft das Essen dann, sich selbst zu schützen und negative Gefühle zu vermeiden. Der Umgang mit Konflikten, Stress und eigenen Bedürfnissen ist daher ein wichtiger Bestandteil des AbEr-Programms.

Acht Kilo hat einer der Teilnehmer auf diese Weise bereits abgenommen – und seinen Wunsch, wieder Fahrrad zu fahren, in die Tat umgesetzt. Er hat es sogar selber repariert. „Jedes Kilo weniger zählt, weil man sich wieder mehr zutraut und dadurch aktiver und fitter wird“, sagt die Gesundheitsberaterin. Die Teilnehmer/innen motivieren sich gegenseitig, auch außerhalb der Gruppe, um vor allem in Krisenzeiten am Ball zu bleiben. Die aus eigenem Antrieb erlernten Entspannungsverfahren helfen ihnen dabei. Im Wohnbereich trifft sich inzwischen wöchentlich die Gruppe „Gesundes Kochen“; eine Sportgruppe sowie ein Kleingarten auf dem Gelände sind geplant.

VOLL PAUA VORAUSS

RKI BBW liefert Good-Practice-Beispiel für eine vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales geförderte Publikation

„Inklusion ist nicht nur für die Rehabilitandinnen und Rehabilitanden, sondern auch für das Unternehmen selbst Weg und Ziel zugleich“, betont Andreas Kather, Geschäftsführer des RKI BBW.

Dass diese Haltung tatsächlich auch Programm ist, zeigt eine Handreichung zur Unterstützung von Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke (BAG BBW) hat sie erstellt. Erschienen ist sie 2017 im Rahmen des Projekts PAUA: Anfänge, Übergänge und Anschlüsse gestalten – Inklusive Dienstleistungen von Berufsbildungswerken*. Das Dienstleistungsunternehmen mit Auszubildenden BERLIN BETA WORK dient darin als Good-Practice-Beispiel. Seit 2015 wird es von Mitarbeitenden und Teilnehmenden des RKI BBW mit Leben gefüllt.

Zu diesem Leben gehören auch die Kunden, die mit ihren Aufträgen das inklusive Lernen und Arbeiten ermöglichen. Ihre Zahl nimmt stetig zu. Das Angebot an Dienstleistungen, die BERLIN BETA WORK gemeinsam mit seinen Teilnehmer/innen erbringen kann, wächst ebenfalls. „An jedem Auftrag gibt es Neues zu entdecken. Dadurch können wir Ausbildungsinhalte sehr differenziert und vielseitig praktisch vermitteln. Für die Teilnehmenden birgt das ein enormes Weiterentwicklungspotenzial. Realitäts-



nähe erfordert allerdings auch einen regelmäßigen Realitätscheck, denn die Aufträge sollen ja gut und korrekt erfüllt sein. Dafür ist es wichtig, dass die Auszubildenden auch technische und wirtschaftliche Zusammenhänge verstehen“, sagt Barbara Hölscher. Sie ist Ausbilderin im Bereich Tourismus und Freizeit und leitet den Standort in Berlin-Prenzlauer Berg seit 2017.

Das Ausbildungskonzept BERLIN BETA WORK leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Innovation des Ausbildungsbereichs „Wirtschaft und Verwaltung“ der Berufsbildungswerke. Denn bislang wurde dort überwiegend mit Übungsfirmen gelernt und gearbeitet.

*Durchführendes Organ ist das Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) in Kooperation mit der BAG BBW. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales fördert das Projekt.

NEUES GESCHÄFTSFELD: BERUFLICHES TRAINING UND AMBULANTE ARBEITSTHERAPIE

Das Rotkreuz-Institut baut sein Angebot der beruflichen Rehabilitation weiter aus. Es richtet sich nun auch an Menschen, die bereits berufstätig waren und nach einer psychischen Erkrankung wieder ins Arbeitsleben einsteigen wollen

Wer als berufstätiger Mensch psychisch erkrankt, erlebt häufig auch einen Bruch in seiner Erwerbsbiografie. Zweifel an der eigenen Leistungs- und Belastungsfähigkeit verstärken die existenziellen Sorgen zusätzlich. Umso wichtiger ist es für die betroffenen Menschen, auf ihrem Weg zurück ins Arbeitsleben professionell begleitet zu werden – z. B. in Form eines Beruflichen Trainings oder einer Ambulanten Arbeitstherapie. Beides ist seit 2017/18 im Rotkreuz-Institut möglich.

Die langjährige Erfahrung in der beruflichen Qualifikation von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, das breite Berufsspektrum und das große Netzwerk an Unternehmenskooperationen bilden die Grundlage für den Entschluss, das Angebot zu erweitern und ein Berufliches Trainingszentrum (BTZ) aufzubauen. Im März 2018 beginnen die ersten Teilnehmer/innen. Seitdem können Erwachsene, die nach einer längeren psychischen Erkrankung wieder ins Arbeitsleben einsteigen wollen, an drei Standorten berufliche Trainings absolvieren.

Ziel ist, die Belastungsfähigkeit schrittweise zu steigern, bereits erworbene Fertigkeiten zu aktivieren, sie auszubauen und neue Perspektiven zu eröffnen. In kleinen

Einheiten, an realen Arbeitsaufträgen, von Psycholog/innen, Berufstrainer/innen, Ergotherapeut/innen und Case-Manager/innen unterstützt – so arbeitsmarktnah, wie es den Teilnehmenden individuell möglich ist. Das berufliche Training dauert bis zu elf Monate, inklusive Praktika in externen Unternehmen. Sie sind häufig ein erster Schritt in Richtung Arbeitsplatz.

BRÜCKEN IN DEN ERSTEN ARBEITSMARKT

„Viele Rehabilitand/innen haben sich lange Zeit vor allem als Patienten erlebt. Im BTZ stärken wir sie in ihrer Arbeitnehmerrolle und weiten den Blick für das, was vorhanden und beruflich möglich ist. Gibt es zum Beispiel einen Traum-arbeitsplatz, dann können wir die Grundarbeitsfähigkeiten prüfen und gemeinsam ermitteln, was realistisch und individuell notwendig ist, um diesem möglichst nahe zu kommen“, erklärt BTZ-Leiterin Elisabeth Bächler.

„In unseren Erstgesprächen beraten wir ergebnisoffen. Bei Menschen mit vielen Scheitererfahrungen zum Beispiel, die noch nicht so stabil sind, ist vielleicht zunächst eher eine Ambulante Arbeitstherapie zu empfehlen“, ergänzt die Sozialarbeiterin. Eine vierwöchige Arbeitserprobung

in einem der Trainingsbereiche des BTZ wäre ebenfalls möglich, um die personalen, sozialen und berufsspezifischen Kompetenzen zu testen und weiterzuentwickeln. In einem Reha-Plan wird festgehalten, wie es anschließend für den einzelnen Menschen weitergehen könnte.

Alle Maßnahmen werden auf den individuellen Bedarf abgestimmt. Ebenso ergänzende Gruppenangebote wie Kommunikationstraining, soziales Kompetenztraining, Stressmanagement, Konzentrationstraining, arbeitstherapeutische Unterstützung, Psychoedukation oder Bewerbungstraining.

TRAININGSBEREICHE IM BTZ

- **Wirtschaft und Verwaltung**
Schwerpunkte: Sekretariat und Organisation, Finanz- und Rechnungswesen, Personal, Controlling
Standort: Berlin-Prenzlauer Berg
- **Handwerkliche Berufe**
Schwerpunkte: Metall, Elektro, Holz
Standort: Berlin-Kladow
- **Gartenlandschaftsbau, technisches Gebäudemangement, Maurer- und Bauarbeiten**
Standort: Berlin-Kladow
- **Berufliche Trainings** sind grundsätzlich auch in weiteren, externen Berufsbereichen möglich.

ENGE ZUSAMMENARBEIT MIT PSYCHIATRISCHER UNIKLINIK

Individuell zugeschnitten wird auch die Ambulante Arbeitstherapie. In Kooperation mit der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig-Krankenhaus wird sie seit 2017 im RKI BBW angeboten.

Ziel ist, gemeinsam mit den Patient/innen Perspektiven im Bereich Bildung, Arbeit und Betätigung zu entwickeln. Dafür stehen fünf Berufsbereiche zur Verfügung. Sie reichen von kaufmännischen Berufen über Gartenbau, Metall- und Fahrradtechnik bis zur Informationstechnologie.

„Die Menschen, die nach einer psychischen Krise aus der Klinik zu uns in die Arbeitstherapie kommen, wollen wieder arbeiten. Ihre größte Sorge ist, zu scheitern. Zu wissen, dass sie bei uns – mit dreimal drei Stunden pro Woche – klein anfangen und in ihrem Tempo wachsen können, ist für sie enorm entlastend. Zumal sie zu einem Drei-Stunden-Tag zurückkehren können, wenn sie sich überfordert fühlen. Diese Möglichkeit gibt es in der Arbeitserprobung oder im Beruflichen Training so nicht“, erklärt Stefan Dries, der für die Arbeitstherapie am Standort Berlin Beta Work zuständig ist. Nach etwa einem halben Jahr wird besprochen, in welche Richtung, z. B. Ausbildung, berufliches Training oder Umschulung, es weitergehen könnte.

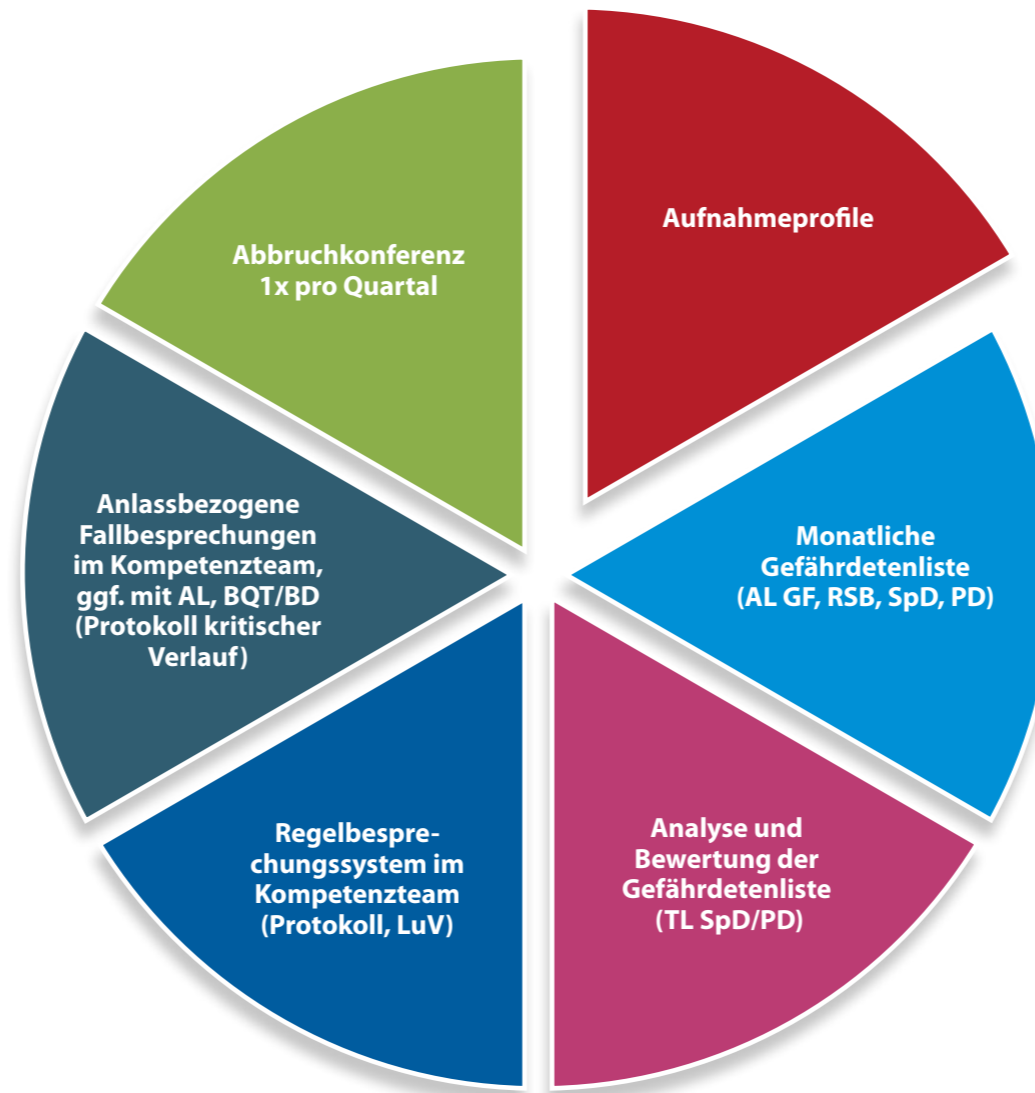
Anders als das Berufliche Training muss die „Ambulante Arbeitstherapie am Anderen Ort“ fachärztlich verordnet, von den Ergotherapeut/innen der Klinik beantragt und vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen befürwortet werden. Sie kann zwischen drei Monaten und einem Jahr dauern.

ABBRÜCHE: WELCHE FAKTOREN BEGÜNSTIGEN SIE? WELCHE BEUGEN IHNEN VOR?

Seit 2016 veranstaltet das RKI BBW einmal jährlich den sogenannten Reha-Fachtag. Im April 2018 standen „Abbrüche“ auf dem Programm.

Ziel der Reha-Fachtage ist, praxisrelevante Themen aus der beruflichen Rehabilitation zu fokussieren und sie gemeinsam mit Reha-Berater/innen der Agentur für Arbeit, der Jobcenter, Jugendberufsagenturen und Rentenversicherungsträger zu diskutieren. Dass dies auch gelingt, zeigt die rege Teilnahme der letzten drei Jahre.

Der Reha-Fachtag im April 2018 widmet sich einem Thema, das die gesamte Ausbildungslandschaft bewegt: den Abbrüchen in Ausbildung und Berufsvorbereitung. Das Ziel ist, für die verschiedenen Indikatoren einer Abbruchgefährdung zu sensibilisieren und präventive Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Denn nicht selten wird noch angenommen, dass Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und deren Umfeld kaum über Einflussmöglichkeiten verfügen.



Um sowohl begünstigende als auch vorbeugende Faktoren zu identifizieren, haben Dr. Katja Müller, Leiterin der Abteilung Berufliche Qualifizierung und Teilhabeförderung, und Alexander Nitsch, Leiter der Begleitenden Dienste, im RKI BBW eigene Abbruchfälle ausgewertet.

Sie heben drei wesentliche Einflussbereiche hervor:

1. persönliche Faktoren, wie innere Sicherheit oder gesundheitliche Stabilität,
2. die Passung, z. B. zwischen Auszubildendem und Beruf, aber auch zwischen Auszubildendem und Mitarbeitern,
3. Organisationsfaktoren, wie Mitarbeiterkontinuität oder Einheitlichkeit der Reha-Strategie innerhalb des Kompetenzteams.

Diese stehen im Einklang mit den Erkenntnissen aus Studien und Projekten, die externe Referenten auf dem Reha-Fachtag vorstellen. Sie zeigen, wie wichtig es ist, dass alle an der Ausbildung Beteiligten eng und konstruktiv zusammenarbeiten. Auch die Entwicklung der Mitwirkungsbereitschaft und die Ressourcen der Teilnehmenden sind entscheidend.

Katja Müller betont, dass Abbruchprävention bereits mit der Aufnahme beginnt. ICF-basierte Aufnahmeprofile können eine gute Grundlage bilden, wenn strukturell verankerte Präventions- und Interventionsstrategien, inklusive Abbruchcontrolling, folgen. Der nächste Reha-Fachtag wird voraussichtlich im Herbst 2019 stattfinden.

ORGANISATION

- Supervision/Intervision der Kompetenzteams
- Vertragsbindung der Mitarbeiter
- Standardisierung von Prozessen (QM)
- Fortbildung der Mitarbeiter
- Klare Aufgaben- und Tagesstruktur (für TN herstellen)

PERSON

- Gezielte Intervention – Motivational Interviewing
- Kontextfaktoren – Familiengespräche, Gespräche mit dem Team etc.
- Differentialdiagnostische Abklärung (Konsiliarärzte)

PASSUNG

- Gutes Profiling aus Assessment (berufsbezogene Diagnostik)
- Bindungsangebote (Gespräche, Exkursionen in der Gruppe, Freizeitaktivitäten ...)
- Attraktivitätssteigerung der Ausbildung (praxisnah, abwechslungsreich)
- Prüfung der Anpassung des Ausbildungsniveaus
- Prüfung der Interaktion Mitarbeiter – Auszubildender



FAHRRAD UND NOCH VIEL MEHR

Die Fahrradwerkstatt Kladow ist ein voller Erfolg – bei Auszubildenden und Kunden. Mit „Fahrrad und mehr“ soll sie sich für Anwohnende und Teilnehmende zusätzlich zu einem Treffpunkt entwickeln

Die „Alte Post“ im Herzen Kladows hat sich mit dem Einzug der Fahrradwerkstatt, Ausbildungsstandort des RKI BBW, zu einer gut besuchten Anlaufstelle für Radfahrfreunde entwickelt. Ob Zubehör, Reparatur oder ein neues Fahrrad – jeder Kunde wird hier kompetent und gut beraten. Auch in Fragen der Elektromobilität. Das spricht sich herum. Aktionen, wie die Frühlingsinspektions- oder die Lichtwochen im Herbst, erfreuen sich großer Beliebtheit. Und die Rehabilitand/innen lernen von Anfang an, mit Kunden und -wünschen umzugehen. 30% von ihnen absolvieren die Berufsvorbereitung, 70% eine Ausbildung zum/zur Zweiradmechatroniker/in oder Fahrradmonteur/in.

2017 wird die Ausstellungsfläche erweitert, das Angebot vervielfacht sich. Kunden, die ein neues (Elektro-)Fahrrad suchen, können nun weitere Marken und Modelle Probe

fahren und auswählen. „Durch den zentralen und öffentlichen Standort wird das RKI BBW deutlich stärker wahrgenommen. Hier sind wir mitten drin und ein wichtiger Bestandteil des Stadtlebens geworden“, sagt Ausbilder und Standortleiter Alexander Bohlmann.

2019 soll der Werkstattbereich aus- und umgebaut werden, um das Lern- und Arbeitsangebot für die Teilnehmenden noch besser zu organisieren. Der komplette Verkauf wird in die vorderen Räume verlegt. Ein wichtiger Schritt auch in Richtung „Fahrrad und mehr“, einer Art Stadtteiltreff, mit weiteren Ausbildungsbereichen gemeinsam betrieben. Geplant ist, Anwohnenden die Möglichkeit zu geben, sich bei Kaffee oder Tee z.B. über Fahrradtouren auszutauschen und mit den Auszubildenden ins Gespräch zu kommen.

ZUSAMMEN ERLEBEN VERBINDET

Kaum etwas baut mehr Barrieren ab und Brücken auf als gemeinsame Aktivitäten

Zwei Sommerfeste in Kladow, zwei Winterreisen in den Harz, eine Sommerreise in den Bayerischen Wald und eine auf dem nordfriesischen Wattenmeer waren die Freizeit-Highlights von RKI BBW und Munita der letzten beiden Jahre. Gefeiert und gereist wird im Rotkreuz-Institut in der Regel gemeinsam – junge Geflüchtete zusammen mit Teilnehmenden des Berufsbildungswerks. Einige Munita-Jugendliche trainieren bereits für ihr Schwimmbadzeichen, um nächstes Jahr auch den Segeltörn auf der hundertjährigen „Windsbraut“ mitmachen zu können.

„Das Modell hat sich bewährt, die Gemeinschaft ist über die Jahre immer stärker zusammengewachsen. Neue Mitbewohner- und Teilnehmer/innen werden ganz selbstverständlich integriert“, sagt Cornelia Herre, die den Freizeitbereich des RKI BBW leitet. Gemeinschaftsbildend und erlebnisorientiert erweckt sie mit großem Engagement neue Projekte zum Leben. „Die gemeinsame Freizeitgestaltung trägt wesentlich zum Gesundwerden und -bleiben und auch zur Weiterentwicklung der jungen Menschen bei. Bei uns können sie sich in vielen verschiedenen Bereichen ausprobieren, Talente entdecken, Kontakte knüpfen und sich selbst aktiv erleben. Das ist enorm viel wert“, ergänzt Herre. Zumal es vielen von ihnen nicht leicht fällt, aus dem eigenen Schneckenhaus herauszufinden.



Dank einer großzügigen Spende stehen seit Sommer 2018 hauseigene Kajaks und Stand-up-Paddling-Boards bereit, um die nahegelegenen Seen aus verschiedenen Perspektiven zu erkunden. Das Angebot ist bei den jungen Menschen sehr beliebt, ebenso wie das Bogenschießen, das professionell begleitet jeden Montag angeboten wird.

FREUNDSCHAFT GEHT AUCH DURCH MAGEN UND OHR

Neben Karneval und Oktoberfest – und der inzwischen geteilten Freude am Verkleiden – dienen zwei orientalische Abende dem Kulturaustausch. Mit Speisen aus ihren Herkunftsländern sorgen junge Munita-Bewohner für kulinarische Vielfalt, angerichtet mit Geschichten aus 1001 Nacht. Aus den gemeinsamen Erlebnissen und dem regelmäßigen Kontakt sind über die Kulturen und Geschlechter hinweg Freundschaften entstanden, die das einzelne, aber auch das gemeinschaftliche Leben bereichern. Für Vorurteile bleibt da kaum Platz. Mit Rhythmus und guter Laune arbeitet auch der Rapper KOR-I gegen Hass und Ausgrenzung an. Drei Musik-Videos hat er in Kooperation mit RKI BBW und Munita in den letzten beiden Jahren produziert. Die Zusammenarbeit hat allen Beteiligten sehr viel Spaß gemacht und überraschende Talente zum Vorschein gebracht.



NACH EINEM ERFOLGREICHEN START: NEUE ANGEBOTE IN DER JUGENDHILFE

Berufliche Orientierung, ein ausdifferenziertes Betreuungsangebot, Familienzusammenführung und der Aufbau der Jugendberufshilfe waren 2017 und 18 zentrale Schwerpunkte



Die Jugendhilfeabteilung Munita blickt ebenfalls auf zwei bewegte Jahre zurück: Unter dem Motto „Von der Schulbank in die Praxis“ liegt 2017 der Fokus darauf, den jungen Geflüchteten Möglichkeiten zu eröffnen, sich beruflich zu orientieren. Viele von ihnen absolvieren Praktika in den Ausbildungsbereichen des RKI BBW oder in externen, kooperierenden Betrieben. Die sprachlichen Fortschritte der 20 Jugendlichen, die seit 2015/16 in Kladow leben, sind beachtlich. Im Herbst 2017 besuchen bereits vier von ihnen Regelschulen, zwei haben den mittleren Schulabschluss erreicht. Zusätzlich beginnen die ersten zwei Jugendlichen mit einer dualen Berufsausbildung – auf dem regulären Ausbildungsmarkt.

2018 starten die nächsten drei Jugendlichen in die Ausbildung, vorwiegend in handwerklichen Berufen. Das Angebot der erzieherischen Hilfen wird weiter ausdifferenziert: Neben 24 Plätzen mit Rund-um-die-Uhr-Betreuung stehen nun sechs Plätze für die sogenannte Verselbstständigung bereit. Hinzu kommen sechs weitere Plätze für Betreutes Einzelwohnen in externen Trägerwohnungen in Miethäusern der Region Spandau.

Seit Anfang 2018 bereichert zudem ein Bildungsbegleiter das Team. Der Diplom-Ingenieur ist vor 30 Jahren selbst aus dem Nahen Osten nach Deutschland geflüchtet. Seit

gut zwei Jahren engagiert er sich in der Flüchtlingshilfe. Bei den jungen Munita-Bewohnern ist er voll akzeptiert. Außerdem wird eine Psychologin ins Team eingebunden. Auch sie trägt zur Stabilisierung der Jugendlichen bei, sodass es nur selten zu einem Abbruch der Betreuung kommt. Durch die Initiative von Munita und Vormündern erfüllt sich im Laufe des Jahres für sechs Jugendliche ihr größter Wunsch: ihre Mütter oder Väter dürfen nach Berlin nachziehen.

„Nach der gelungenen Ankunft, Stabilisierung und schulisch-beruflichen Bildung der Jugendlichen ist die Familienzusammenführung eine der besten Voraussetzungen für eine gelingende Lebensperspektive“, meint Munita-Leiter Mathias Stolp. Inzwischen leben in der Jugendhilfeeinrichtung zunehmend auch Jugendliche, die in Berlin geboren und aufgewachsen sind.

Darüber hinaus konkretisiert sich der Plan, die langjährige Erfahrung des RKI BBW noch stärker zu nutzen und ergänzend zu den Erziehungshilfen eine Jugendberufshilfe aufzubauen. Seit Juni 2018 können sich Jugendliche mit besonderem pädagogischem Unterstützungsbedarf in der Einrichtung Munita beruflich orientieren und vorbereiten und eine Ausbildung absolvieren. Fünf von 20 Teilnehmenden können dafür sogar, sozialpädagogisch betreut, in Kladow wohnen.

WAS UNS WICHTIG IST

Ein Gespräch mit Auszubildenden der Informationstechnologie

Kai Laßonczyk und Jonas Dahms lernten sich in berufsvorbereitenden Maßnahmen im RKI BBW kennen. Sie wohnen in einem der modernisierten Häuser auf dem Gelände und sind enge Freunde geworden. Im September 2017 startete ihre Ausbildung, bei Kai zum Informatikkaufmann, bei Jonas zum Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung. Im gemeinsamen Gespräch über ihre Erfahrungen im RKI BBW, ihre Wünsche und Sorgen fällt die Frage, was ihnen wichtig ist.

Beide antworten prompt: „Uns ist wichtig, dass wir ernst genommen werden, dass man uns so akzeptiert, wie wir sind. Und dass man uns unterstützt und fördert, aber auch fordert – und nicht in Watte packt.“ Für Kai ist das besonders wichtig, denn konstruktive Kritik ermöglichte ihm, sich weiterzuentwickeln. Die Chance zu haben, sich zu steigern, ohne dabei unter Druck gesetzt zu werden, findet er toll.

Jonas schätzt besonders die Struktur, die ihm die Ausbildung, aber auch der Wohn- und Freizeitbereich geben. Er findet gut, dass die Bereiche eng zusammenarbeiten. Beide betonen, dass sie ihre Ausbilder sehr motivierend und „nah an ihnen dran“ erleben. Und dass sie sicher sind, bei Problemen von allen Seiten gut unterstützt zu werden.

SPANDAU TOUR: » AN DER RIVIERA – VON KLADOW NACH GATOW «

Ein Bericht von Rebecca Waltz, Auszubildende am Standort Berlin Beta Work

2017 veranstaltete die Spandauer Wirtschaftsförderung den ersten Runden Tisch zu „Spandau Tourismus“. Unsere Ausbilderin, Barbara Hölscher, lernte dort die Agentur Gröschel kennen, die die Projektausschreibung „Spandau für Touristen attraktiver machen“ gewonnen hatte.

Gemeinsam vereinbarten sie, dass das RKI BBW eine Recherchearbeit über Kladow und Gatow übernimmt, um die noch unbekanntere Region Spandaus aus verschiedenen Gesichtspunkten (touristisch) zu erschließen. Für uns als angehende Kaufleute für Tourismus und Freizeit war das eine willkommene Aufgabe.

Am vierten Runden Tisch Anfang Juli 2018 nahm auch unsere Ausbildungsgruppe teil. Nach einer informativen Führung durch das Fort Hahneberg widmeten wir uns dem Spandauer Tourentag, der am 7. Oktober 2018 stattfinden sollte. Die einzelnen Touren wurden kurz vorgestellt, danach diskutierten wir, wie man diesen Tag im Vorfeld am besten bewerben und unterstützen kann. Daraus entwickelten sich neue Aufgaben für uns. Eine davon war, die von der Agentur Gröschel erstellte Tour „An der Riviera – von Kladow nach Gatow“ abzulaufen, auf die Begehrbarkeit und Ausschilderung der Wege zu achten, Fotos zu machen und im Nachgang eventuelle Verbesserungsvorschläge zu entwickeln.



Am 20. Juli starteten wir die Tour und werteten sie anschließend aus. Das Ergebnisprotokoll und unsere Verbesserungsvorschläge schickten wir zusammen mit allen Bildern, die wir auf der Tour gemacht hatten, direkt an die Agentur Gröschel.

Über Frau Hölscher bekamen wir einige Tage später auch sofort Feedback: Die Agentur war sehr zufrieden und gab uns weitere Arbeitsaufträge zur Vorbereitung des Tourentags. Einer davon war, eine effektive Presserecherche rund um Spandau zu betreiben, um eine umfassende Übersicht der für „Spandau Tourismus“ relevanten Medien zu erstellen. Zur Nachbereitung des Spandauer Tourentags sollte ein Fragebogen von uns entworfen werden, um zu erfassen, wie erfolgreich die Touren verlaufen waren, welche Zielgruppe hauptsächlich angesprochen wurde etc. Eine wesentliche Frage war dabei auch, ob und wie die Vorbereitung und die Durchführung der Veranstaltung noch verbessert werden können.

Am 7. Oktober fand der Tourentag dann schließlich statt. Trotz ungemütlichen Wetters und niedriger Temperaturen erschienen zahlreiche Leute, die sich im Vorfeld schon angemeldet hatten, um an den verschiedenen Touren teilnehmen zu können. Insgesamt war das Feedback sehr positiv und auch wir haben viel dazugelernt.

KURZ + KNAPP

SPITZENTREFFEN IM RKI BBW

Im Januar 2017 besucht Detlef Scheele, Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit, das RKI BBW. Durch den unmittelbaren Praxisbezug gestaltet sich das Spitzentreffen mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke, der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg und dem RKI BBW intensiv und konstruktiv.

AUSZEICHNUNG FÜR EXZELLENTEN AUSBILDUNGSQUALITÄT

Im September 2017 wird das RKI BBW von der Industrie- und Handelskammer (IHK) Berlin mit dem Siegel „Exzellente Ausbildungsqualität“ ausgezeichnet. Die hervorragende Qualität der Ausbildung sei eindrucksvoll bestätigt worden, heißt es im Gratulationsschreiben.

THERAPIE DER RECHENSCHWÄCHE

Seit September 2018 bietet das Zentrum für Therapie der Rechenschwäche (ZTR) für einige Auszubildende integrative Lerntherapien im RKI BBW an. In diesen erarbeiten



sich die Auszubildenden fehlendes Basiswissen und schaffen damit eine wichtige Voraussetzung für ihre erfolgreiche berufliche Ausbildung und Integration. Nach den Fortschritten der ersten Monate wird eine Weiterführung des Projekts im Jahr 2019 vereinbart.

NEUER STANDORT AN DER WARSCHAUER STRASSE

Im Oktober 2018 eröffnet das Rotkreuz-Institut einen weiteren Standort in Berlin-Friedrichshain, Warschauer Straße 34 - 36. Zunächst nimmt dort die Berufsschule für Berlin Beta Work ihren Unterricht auf. Ab 2019 sollen dort schwerpunktmäßig digitale Ausbildungsberufe angeboten werden, zum Teil in Kooperation mit dem Sehzentrum des BBW Chemnitz.

BERLIN FÜR SEELISCHE GESUNDHEIT

Ebenfalls im Oktober 2018 beteiligt sich das RKI BBW am Standort Berlin Beta Work mit zwei Veranstaltungen an der Berliner Woche der Seelischen Gesundheit. Unter dem Motto „New Work und Inklusion. Neue Wege für Arbeit und seelische Gesundheit?“ diskutieren und erleben Vertreter/innen aus Jobcentern, Reha-Beratungen, Verbänden und Unternehmen sowie Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und Beschäftigte des RKI BBW Möglichkeiten des agilen Arbeitens. Reges Interesse weckt auch der Tag der offenen Tür.

FÖRDERMITTEL FÜR » KLADOW BEWEGT «

Ende 2018 erhält das RKI BBW von der Glücksspirale die Zusage über 60.000 Euro für den Ausbau des Ladenlokals in der Sakrower Landstraße 4 zu einem multifunktionalen Begegnungs-, Verkaufs- und Veranstaltungsraum unter dem Titel „Kladow bewegt“.



DIE ENTWICKLUNG IN ZAHLEN

2013

2018

Interessenten für berufliche Reha-Maßnahmen

236

404 BBW + 54 BTZ

Teilnehmende BBW + BTZ, Stichtag 31.12.

222

257

Anzahl der Ausbildungsberufe

16

24

Anzahl der Standorte

2

5

Anzahl aller Maßnahmen im BBW

3

9

Maßnahmen der Jugendhilfe

0

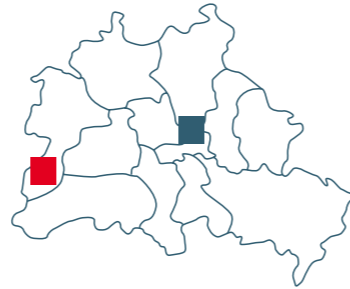
6

Anzahl der Mitarbeitenden (Köpfe/Vollzeitstellen)

126/90

142/126

UNSERE STANDORTE



1

BERLIN BETA WORK
INklusiv
 IT-Ausbildung RKI BBW
 Warschauer Str. 34 - 36
 10243 Berlin (Friedrichshain)
 Tel. 030 921 228 20

2

BERLIN BETA WORK
Kaufmännische
Ausbildungen RKI BBW
 Schönhauser Allee 174 -175
 10119 Berlin (Prenzlauer Berg)
 Tel. 030 325 94 8 510
 Fax 030 325 94 8 555

1

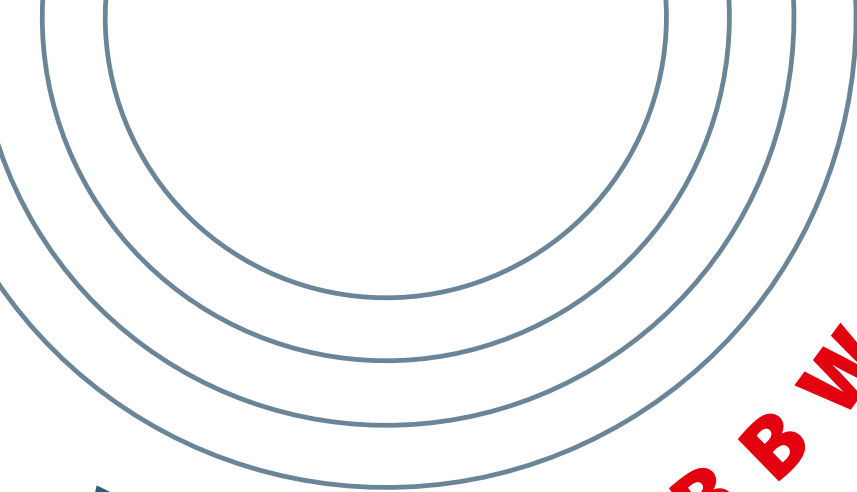
Hauptstandort
RKI BBW
 Krampnitzer Weg 83 - 87
 14089 Berlin (Kladow)
 Tel. 030 365 02 117
 Fax 030 365 68 56

2

Ausbildungsgärtnerei
 Ausbildungsgärtnerei
 Am Ritterholz 30
 14089 Berlin (Kladow)
 Tel. 030 368 90 423
 Fax 030 368 90 424

3

Fahrradwerkstatt
Kladow/i:SY-Station Berlin
 Sakrower Landstr. 4
 14089 Berlin (Kladow)
 Tel. 030 325 24 292
 Fax 030 325 24 157



WWW.RKIBBW.DE

rki|bbw

